

Fischreiher (Sils, St. Moritz); 12., Gesang der Singdrossel; 13., Habicht auf dem Zug; 15., Ankunft der Mauersegler; 18., ca. 30 Schwanzmeisen, 3 Kohlmeisen; 20., viele Mehlschwalben, 1 Fischreiher; 22., 2 Rotrückige Würger; 24., Mauersegler (Brutvögel) eingetroffen, statt wie normal am 11. Mai, 1 Pirol; 21., 1 Dutzend Flussuferläufer. Juni: 3., 1 Eisvogel (St. Moritzersee); 25., 1 Bruchwasserläufer. August: 8./17., Wegzug der Mauersegler; 20., Mauersegler (verschiedene Nachzügler); 25., Flussuferläufer. September: 11., starker Rauchschwalben-Zug; 12., 4 Eisvögel (haben am St. Moritzersee genistet); 24., ca. 20 Stare, viele Eichelhäher. Oktober: 2., 2 Eisvögel am Stazersee (wahrscheinlich Vögel vom St. Moritzersee), 2 Distelfinken; 4., 2 Zwergsteissfüsse; 8., 2 Krickenten (Staz), ca. 100 Drosseln und Finken; 10., ca. 200 Mehlschwalben; 14., 7 Stare (nach Norden fliegend); 15., 2 Zwergsteissfüsse, Mauerläufer am Haus in Staz; 18., ca. 30 Eichelhäher, sehr viele Fichtenkreuzschnäbel; 27., Mauerläufer. November: 2., 15 Stockenten; 3., Mauerläufer an der Mauer eines Hotels in St. Moritz; 4., ca. 50 Stockenten, 4 Krickenten; 8., 7 Mittlere Säger, 10 Pfeifenten; 12., 4 Mittlere Säger, 1 Rothalstauher; 13., 9 Reiherenten, 13 Blässhühner, 15 Pfeifenten, Tafel- und Krickenten, 8 Heidelerchen; 15., 1 Baumfalke, 1 Gänsesäger; 17., 1 Habicht, 10 Bergenten, 1 Haubensteissfuss. Die Beobachtungen beziehen sich, soweit nicht anders angegeben, auf die Gegend Stazersee/St. Moritz/Campfer.

Weitere Daten zur Invasion von Fichtenkreuzschnäbeln, *Loxia c. curvirostra* (L.)¹⁾.

Alpnach-Dorf (Kt. Unterwalden): Von den F. hat man hier nichts bemerkt. H. Wallimann, in litt. 12. Januar 1936.

Altstetten-Zürich: 26. Januar 1936, in der Nähe der Futterstelle Werdhölzli 2 ♂ und 1 ♀ auf hohen Eichen. Julie Schinz, in litt.

Basel: 29. August 1935, erstmals ein Trupp von ca. 20 F. in Basel vorbeifliegend (St. Albankirche). Vom 31. August bis 22. September war ich abwesend. 27. September bis Ende Oktober sehr regelmässig, fast täglich F. in der Stadt und in der Umgebung festgestellt. 1. November 1935, letzte Notiz. — Meist bemerkte man kleinere, etwa 3 bis 10 Stück zählende Trupps, die stark lockend vorbeiflogen. Wenn sie sich auf den hohen Bäumen in den Anlagen aufhielten, waren sie meist sehr still, so dass sie leicht übersehen werden konnten. Sichere Feststellungen über das Zahlenverhältnis von roten und grünen Exemplaren konnten nicht gemacht werden. Die Vögel hielten sich durchaus nicht streng an Fichten, sondern waren auf allen möglichen Bäumen zu beobachten. M. Schwarz, in litt.

Basel-Stadt: 5. Oktober bis 6. November 1935, kleine Gruppen F. regelmässig in verschiedenen Quartieren (30. Oktober auch im Wald zwischen Allschwil und Oberwil). A. Masarey, in litt. 13. Dezember 1935. — Am 10. Januar 1936 in einem Garten des Steinenquartiers mittags ein Trupp F., darunter ein ausgefärbtes ♂. Die Vögel plünderten den ganzen Nachmittag lang die Zapfen einer grossen Weymouthkiefer. A. Schlumberger, in litt. 29. Februar 1936.

Müllheim (Baden): Am 13. Oktober 1935 beobachtete ich bei M. zwei F. (ein rotes und ein grünliches Exemplar), die den Fruchtstand einer Sonnenblume plünderten. Die Vögel sollen dort schon längere Zeit regelmässig verkehren. M. Schwarz, in litt.

Riehen-Basel etc.: 1 sept. 1935, 2 individus dans les sapins d'un jardin; 2 sept. 1935, cri du bec-croisé entendu dans les bois jurassiens au-dessus d'Arlesheim; 7 sept. 1935, cri au Lange Erlen, à la sortie de Bâle; 22 sept. 1935, vol de 10 individus dans les bois près de Rein (Argovie);

¹⁾ Letzte Mitteilungen über die Invasion von Fichtenkreuzschnäbeln in der Schweiz siehe Ornith. Beob. 33, 56 (1935). Vgl. auch British Birds, Vol. 29, 252, 253, 292 (1936).

29 sept. 1935, Allschwilerwald, cris au-dessus des bois; 8 oct. 1935, 3 ind. au vol près de Laufenburg (Argovie); 11 oct. 1935, cri dans le Jura argovien (région d'Elfingen); 13 oct. 1935, 1 ind. à Laufenburg; 17 oct. 1935, 1 ind. survole la caserne de Bâle. J. Burnier, in litt. 23 déc. 1935.

Dietikon (Kt. Zürich): Am 26. Januar 1936 war eine Gesellschaft von ca. 20 F., ♂ und ♀, eifrig auf der Nahrungssuche im Glanzenbergerwald. Viele reife Zapfen wurden herabfallen gelassen und das Herausklauen der Samen verursachte ein knisterndes Geräusch. Keine Lockrufe vernommen. J. Schinz, in litt.

Emmental (Kt. Bern): W. Oppliger (Hasle-Rüegsau) teilt unterm 4. Januar 1936 der Redaktion mit, dass die Invasion der F. im Emmental überall bemerkt werden konnte. Auch inmitten der Stadt Burgdorf wurden einige Exemplare auf den Tannen einer Parkanlage beobachtet. Anlässlich einer Tour auf den Hohgant sah Oppliger einen Trupp von 10 bis 15 F. in den Krüppelkiefern der Waldgrenze, wo die Vögel die kleinen Kieferzapfen abrissen und damit auf einen Ast in die Nähe des Stammes flogen, um dort die Samen auszuklauben.

Genève: Ici à Genève il y en a toujours. On les observe presque quotidiennement (encore entendu le 21 déc. 1935). Vu des vols de 19, d'une quinzaine, etc. Ils sont très bruyants. J. Burnier, in litt. 23 déc. 1935. — Jusqu'au 3 novembre 1935 j'observe encore des Bec-croisés dans les conifères du Jardin-Anglais. Le 24 nov., plus d'une vingtaine au Parc Mon-Repos; quelques uns se nourrissent des graines d'un Pin de Lord. Depuis je n'ai plus d'observations certaines, mais P. Souvairon me dit en avoir vu un mâle chantant sur un sapin, à Châtelaine (Chemin de l'Etang); date 3 février 1936. P. Géroutet, in litt. 1^{er} mars 1936.

Herrliberg (Kt. Zürich): 16. Februar 1936, 3 F. Tannzapfen ausklaubend, desgleichen 10 Stück am 17. Februar 1936 bei Wetzwil. W. Ade, Tierwelt 46, 277 (1936).

Kloten (Kt. Zürich): Die F. habe ich im Laufe dieses Herbstes (1935) in den grossen Waldungen zwischen Kloten-Rümlang-Oberglatt wiederholt in Trupps von 3 bis 16 Exemplaren beobachten können. Man findet auch dort sehr viele ausgeklaubte Tannzapfen am Boden. Die prächtigen Tannen mit dem grossen Zapfenbehang scheinen den F. recht gut zu passen, denn so oft ich diese Gegend durchpirsche, kann ich den F. an den vollen Zapfen hangend beobachten. Die letzte Beobachtung von 14 F. machte ich am 21. Dezember 1935 in der gleichen Gegend. O. Frey, in litt. 25. Dez. 1935.

Langenthal (Kt. Bern): Im Reservat Weyer ein singendes ♂ des F. am 16. Februar 1936. G. Blatti, Tierwelt 46, 277 (1936).

Neerach (Kt. Zürich): Am 3. November 1935 in Neerach, Hörwald mehrmals F. rufen gehört. Julie Schinz, in litt.

Neeracherried (Kt. Zürich): 15. Januar 1936, 5 F. lockend das Ried überfliegend. Julie Schinz, in litt.

Neunkirch (Kt. Schaffhausen): Am 8. Dezember 1935 schälten 2 Paare F. Samen aus Zapfen im Wipfel einer Rottanne. J. Wackerlin, 23. Dez. 1935, Mitt. an J. Schinz.

Oberglatt (Kt. Zürich): 5. Januar 1936, im Mischwald mehrere F. lockend. Zweimal traf ich abfliegende kleine Scharen. Der Waldboden in reinen Koniferenbeständen war bedeckt mit angefressenen, reifen Rottannenzapfen. Julie Schinz, in litt. — Am 19. Januar 1936 ein ♂ auf einer Rottanne am Waldrand bei der Station Oberglatt. Mindestens 6 F. flogen hin und her über eine Waldlichtung, während aus anderen Tannenkomplexen Lockrufe ertönten. An Rottannen hingen noch viele zerzauste, reife Zapfen, während der Boden ganz davon überdeckt war. Julie Schinz, in litt. Ebenda am 2. und 9. Februar 1936 beobachtet. Julie Schinz.

Opfikon-Bassersdorf (Kt. Zürich): 20. Februar 1936, F. in den Wäldungen. O. Frey, Tierwelt 46, 277 (1936).

Rüdlingen (Kt. Schaffhausen): Am 10. November 1935 mehrere F. im Rottannenwald rufend (rechtes Rheinufer b. Rüdlingen). Zahlreiche angefressene, reife Zapfen am Boden. J. Schinz, in litt.

Saasalp-Gebiet (Kt. Glarus): 15. September 1935, 9 F. C. Staeheli, Tierwelt 46, 277 (1936).

Schlieren (Kt. Zürich): 23. November 1935, 2 F. im Wald ob Schlieren; 24. November 1935, 13 F. lockend gegen den Hardwald fliegend; 14. Dezember 1935, 1 F. im Wald ob Schlieren; am 1. Januar 1936 ca. 30 F. im Hardwald, ebenda am 5. Januar 1936, 6 Stück. M. Münch, in litt. 13. Januar 1936.

Solothurn und Umgebung: Vgl. H. Arn, Tierwelt 46, 277 (1936).

Wettingen-Tägerhard (Aargau): 1. Januar 1936, auf zwei kleinen, zapfenreichen Fichten 7 F., darunter ♀ in der Mehrzahl; am 5. Jan. 1936 lockende F. im hohen Tannenwald bei Wettingen-Tägerhard. T. Tinner, in litt. 26. Februar 1936.

Zürich: Am 12. November 1935 einige F. in Gärten an der Freiestrasse, Zürich 7, rufend; am 13. Nov. 1935 mehrere F. auf dem Friedhof Realp an Nadelbäumen; am 19. Nov. 1935 mehrere F. lockend die Kantonsschulstrasse, Zürich 1, überfliegend; am 25. Nov. 1935 ein F. die Gärten Im Schillf, Zürich 7, überfliegend; 3. Januar 1936, 2 F. lockend die Gärten an der oberen Gloriosastrasse, Zürich 7, überfliegend. Julie Schinz, in litt.

Betreffend Blattläuse als Nahrung der Fichtenkreuzschnäbel vgl. R. Frei, Tierwelt 46, 276 (1936).

Notiz: Das Interesse unserer Beobachter an der Fichtenkreuzschnabel-Invasion scheint etwas nachlassen zu haben, obwohl es gerade jetzt wertvoll wäre, über das Abklingen derselben orientiert zu werden! Eine Zusammenfassung der Beobachtungsergebnisse folgt später.

Zur Kenntnis der schweizerischen Uferschwalben-Brutkolonien ¹⁾.

(*Riparia riparia* L.).

Nachträge und Ergänzungen.

Gisikon-Honau (Luzern): Vor mehreren Jahren waren zwischen Gisikon und Honau, rechts der Kantonsstrasse Luzern-Zürich, 3 Kiesgruben, in denen ca. 300 Paare Uferschwalben nisteten. Auch in Budligen bei Inwil war eine kleinere Kiesgrube mit 20 Nestern von U. Diese 4 Kiesgruben sind vollständig ausgebeutet und die Uferschwalben verschwunden. A. Farner, in litt. 3. Febr. 1936.

Kelsigen (Luzern): Bei Kelsigen, Gemeinde Malters, in der Nähe von Hellbühl, besteht noch eine Kiesgrube mit 12 U.-Nestern. Da diese Grube nicht mehr ausgebeutet wird, so hat der Kantonale Vogelschutzverein Luzern diese Uferschwalbenkolonie unter seinen Schutz gestellt. A. Farner, in litt. 3. Febr. 1936.

Gossau (Kt. Zürich): Eine U.-Kolonie befindet sich in den Wänden einer grossen Kiesgrube bei Gossau. Nach Aussage des Grubenbesitzers soll der Bestand der bewohnten Höhlen nicht immer gleich gross sein. Das Alter der Grube wird auf über 100 Jahre geschätzt und die Kolonie soll ebenso alt sein. Ca. 100–150 m von der erwähnten Grube entfernt ist vor etwa 12 Jahren eine zweite Kiesgrube entstanden und auch dort sollen sich 1934 und 1935 einige U.-Nester befunden haben. A. Scheidegger, in litt. 25. Nov. 1935.

Geroldswil (Kt. Zürich): 13. Mai 1922, U. in einer Kiesgrube. B. Neri, Tierwelt 32, 217 (1922).

¹⁾ Letzte Mitteilung siehe diese Zeitschr. 33, 91 (1936).